

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 287 (2014)
Rubrik: Jahreschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahreschronik

(1. MAI 2012 BIS 30. APRIL 2013)

Wirtschaftssituation, Dollar- und Eurokrise

Die Weltwirtschaft ist auch in dieser Periode sehr labil. Die Situation in den USA und Europa ist ziemlich besorgniserregend. Hauptsächlich in Europa leiden faktisch alle Wirtschaftszweige unter schwachen Konjunkturdaten. Alle südlichen Staaten der Eurozone haben mit grossen Problemen in ihren staatlichen Haushalten zu kämpfen. Besonders ausgeprägt war dies in Griechenland und Zypern. Kräftig muss ebenfalls in Portugal und Spanien gespart werden. Das gilt auch für Italien. Aber hier sorgt die politische Krise des Landes für einen Stillstand, aus dem niemand einen Ausweg finden kann. In der Eurozone sticht die hohe Anzahl von Arbeitslosen hervor. In den 17 Eurostaaten sind Ende März 19,2 Millionen Menschen arbeitslos. Das sind 1,7 Millionen mehr als vor einem Jahr. Besonders bei den Jungen ist die Arbeitslosigkeit

alarmierend. Innert Jahresfrist stieg sie von 22,5% auf 24%.

Neben den europäischen Problemen traten die dringenden Fragen der Haushaltsanierung in den USA etwas in den Hintergrund. Ende Jahr kamen sie aber wieder an die Oberfläche, als sich die Demokraten und Republikaner im amerikanischen Kongress überhaupt nicht auf ein neues Budget und eine neue Schuldenobergrenze einigen konnten. In dieser Situation traten automatische Budgetkürzungen von \$ 85,3 Milliarden für das laufende Jahr in Kraft. Obschon das nur wenige Prozente der US-amerikanischen Gesamtausgaben des Bundes sind, werden die Auswirkungen enorm sein. Das Militär allein muss die Hälfte der zu sparenden Summe übernehmen. Es trifft aber ebenfalls stark die Sicherheit, die Gesundheit, den Flugverkehr und die Finanzaufsicht.

Wichtige Ereignisse im In- und Ausland

Schweiz

Eidgenossenschaft

Im Verlaufe des Jahres steigt die Anzahl Einwohner in der Schweiz auf über 8 Millionen. Ende 2011 wurden 7 952 555 Personen ermittelt. Da mit fast 1% Zuwachs wie in den vergangenen drei Jahren zu rechnen war, wurde die Zahl von 8 Millionen im Verlauf des Jahres erreicht.

Am 17. Juni finden gleich drei Volksabstimmungen statt. Alle drei Vorlagen werden wuchtig verworfen. Die vorgeschlagene Änderung

des Krankenversicherungsgesetzes zur Einführung von «Managed Care» erleidet mit 76,1% Neinstimmen eine Abfuhr. – Ebenfalls deutlich werden die beiden Initiativen für das «Bausparen» mit 68,9% und «Staatverträge vors Volk» mit 75,3% Neinstimmen abgelehnt.

Am 27. Juni spricht sich der Bundesrat für den Bau einer zweiten Tunnelröhre am Gotthard aus. Dafür ist eine Gesetzesänderung notwendig. Sofern das Parlament und das Volk den bundesrätlichen Vorschlag bestätigen, könnte die zweite Tunnelröhre frühestens 2027 in Betrieb genommen werden. Die jetzige Entscheidung wurde hauptsächlich durch die an-

stehende Sanierung des bestehenden Tunnels notwendig, welche verschiedene Sperrungen bedingt. Die Strassenverbindung Nord/Süd ist sehr wichtig, und andere Lösungen wie Autoverlad oder Benützung der Passstrassenverbindung erwiesen sich als wenig praktikabel. Nach der Sanierung soll der Verkehr nur einspurig in jeder Richtung geführt werden.

Ein grosser Felssturz geht am 5. Juni bei Gurtellen nieder, und die Bahnlinie durch den Gotthard wird bis am 2. Juli unterbrochen. Die Züge mussten umgeleitet werden. Dieses Ereignis zeigt die Wichtigkeit von alternativen Möglichkeiten der Nord/Süd-Verbindung auf.

Ende September entscheidet Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf über das Ende des Informatikprojekts «Insieme» der eidgenössischen Steuerverwaltung. Direktor Urs Ursprung wird freigestellt. Über 150 Millionen sind in den Sand gesetzt worden. Neben der mangelhaften Ausführung wurden auch schwere Verstösse gegen das Beschaffungswesen festgestellt.

Am 23. September wird beim eidgenössischen Urnengang der Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung mit 72,7% Jastimmen angenommen. Hingegen wird die Initiative «Schutz vor Passivrauchen» der Lungenliga mit 66% Neinstimmen wuchtig verworfen. Die Initiative «Sicheres Wohnen im Alter» wird relativ knapp mit 52,6% Neinstimmen abgelehnt.

Interessant war die hohe Ablehnung der Initiative «Schutz vor Passivrauchen», genoss sie doch im Vorfeld zur Abstimmung erhebliche Sympathien. Das massive Nein wurde als Absage an das Ausufern einer um sich greifenden Verbotsgesellschaft interpretiert.

Ende September muss der Bund bekanntgeben, dass ein IT-Spezialist im Nachrichtendienst des Bundes (NDB) eine grosse Menge von heiklen Daten entwendet hat. Es handelt sich um einen gravierenden Spionagefall. Die Daten enthielten Informationen zur Terrorismusbekämpfung des NDB und vertrauliche

Angaben über die Verwaltung. Das Material wurde im Ausland zum Kauf angeboten. Dank rechtzeitigem Eingreifen konnte weiterer Schaden abgewendet werden. Bundesanwalt Lauber lässt wegen wirtschaftlichen und politischen Nachrichtendienstes sowie Verletzung des Amtsgeheimnisses ermitteln.

Die Sozialwerke der Schweiz – die AHV und die Pensionskassen – müssen in den nächsten Jahren saniert werden. Der neue Sozialminister Alain Berset wagt sich nach knapp einem Jahr im Amt Ende November an dieses heisse Dossier. Nach dem Scheitern der 11. AHV-Reform visiert er einen grossen Wurf an. Um alle politischen Parteien zum Mitmachen zu bewegen, verlangt er Konzessionen von links wie rechts. Er bietet aber auch links wie rechts Zückerchen an. Konkret wird ein einheitliches Rücktrittsalter für Frau und Mann angepeilt. Frühpensionierungen sollen nicht mehr begünstigt werden. Arbeit über 65 Jahre soll attraktiv werden mit einem Altersrücktritt à la carte. Brisant ist der Vorschlag einer Erhöhung der Mehrwertsteuer zugunsten der AHV.

Am 5. Dezember wird Ueli Maurer (SVP) zum neuen Bundespräsidenten für 2013 gewählt. Er ist 63-jährig, verheiratet und Vater von sechs Kindern. Als Vizepräsident fungiert Didier Burkhalter von der FDP.

Am 13. Dezember scheitert im deutschen Bundesrat das Steuerabkommen mit der Schweiz endgültig. Es sah pauschale Abgaben auf Erträge von Anlagen deutscher Steuerpflichtiger in der Schweiz vor. Da vermutlich viele solcher Anlagen gar nicht deklariert sind, wurde es in Deutschland hauptsächlich von linker Seite stark kritisiert und bekämpft.

Die Post wird rechtlich auf den 1. Januar 2013 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie trägt in Zukunft den Namen Schweizerische Post AG. Als ersten Verwaltungsratspräsidenten ernannte der Bundesrat Peter Hasler, den früheren Direktor des Arbeitgeberverbandes. Die Umwandlung ist die Folge der



Ueli Maurer, Bundespräsident für das Jahr 2013 (Foto Keystone)

neuen Postgesetzgebung. Sie verläuft identisch zur Umwandlung von Swisscom, Skyguide, SBB und Ruag. Der Bund bleibt im Besitz sämtlicher Aktien.

Auf den 1. Januar 2013 setzt der Bundesrat ein neues Namensrecht in Kraft. Ziel der Revision war die Gleichstellung der Ehegatten. Jeder Ehegatte behält grundsätzlich seinen Namen. Ein Ehepaar kann aber auch einen Familiennamen wählen, sei es den ledigen Namen der Frau oder denjenigen des Mannes. Kinder verheirateter Eltern erhalten entweder den gemeinsamen Familiennamen oder, falls die Eltern verschiedene Namen tragen, einen der Ledignamen. Sind die Eltern nicht verheiratet, so erhält das Kind den Namen der Mutter. Bei gemeinsamer elterlicher Sorge können die Eltern erklären, dass das Kind den Namen des Vaters tragen soll.

Am 3. März 2013 kommen drei eidgenössische Vorlagen zur Abstimmung. Die Änderung des Raumplanungsgesetzes wird mit 62,9% Jastimmen und 37,1% Neinstimmen angenommen. Einzig der Kanton Wallis lehnte diese Vorlage ab.

Das Referendum des Schweizerischen Gewerbeverbandes und der Wirtschaftsverbände gegen diese Änderung wird klar verworfen. Die Bauzonen werden damit reduziert und die Kantone verpflichtet, Abgaben von mindestens 20% auf neu eingezontes Bauland zu erheben. – Der neue Verfassungsartikel zur Familienpolitik erleidet Schiffbruch am Ständemehr. Eine Mehrheit der Stimmenden (54,3%) sagt Ja zum Familienartikel, aber elf Kantone und vier Halbkantone lehnen die Vorlage, die dem Bund mehr Aufgaben in der Familienpolitik aufgebürdet hätte, ab. Es war ein Nein zum Zentralstaat. – Die sogenannte «Abzockerinitiative» war aber eindeutig der Star des Abstimmungswochenendes. 67,9% Jastimmen

WETTBEWERB

Erster Weltkrieg

Am 21. August 1917 fasst der Bundesrat einen Beschluss über die Brotversorgung des Landes: Jeder Einwohner hat Anspruch auf 250 Gramm Brot täglich und 500 Gramm Mehl monatlich.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99

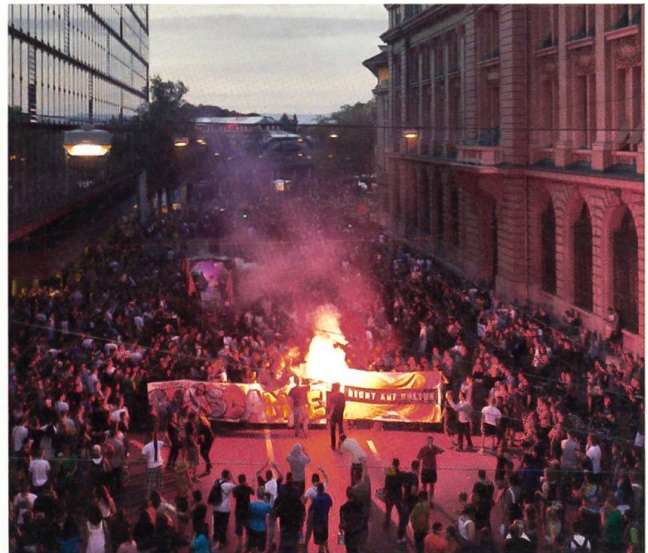
erreicht die Initiative des Schaffhauser Ständerats Thomas Minder. Das ist eine der höchsten Zustimmungen zu einer Initiative. Die Vorgeschichte war bereits beeindruckend. Eingereicht wurde sie im Februar 2008, worauf im Parlament eine mehrjährige Zeit des Tauziehens um den Text folgte. Nach der Ablehnung eines Textes für einen Gegenvorschlag erfolgte nun die Abstimmung unter Vorlage des Originaltextes. Im Gegenvorschlag waren viele «kann»-Formulierungen vorgesehen. Mit der Zustimmung zum Originaltext hat das Volk eindeutig seinem Unmut über die Salärexzesse von Managern in den vergangenen Jahren Luft gemacht. Mit der hohen Zustimmung im Volk will Thomas Minder die buchstabengetreue Umsetzung des Textes ins Gesetz erreichen. Das Abstimmungsergebnis zu dieser Vorlage löste ebenfalls international grosses Echo aus.

Kanton Bern

Am Universitären Psychiatrischen Dienst der Waldau (UPD) in Bern eskaliert vorerst der Streit zwischen der Direktorin Regula Mader und dem Leiter der Psychiatrie, Professor Werner Strik. Frau Mader verlangte die Abberufung von Herrn Strik. Der Regierungsrat entschied, dass zu wenig Gründe für eine Entlassung gegeben waren. – Obendrein deckte im Oktober 2012 die «Weltwoche» auf, dass Regula Mader eine Hochstaplerin mit falschem Doktor- und Professortitel als Leiterin Qualitätsmanagement der UPD eingestellt hatte. Darauf lässt sich Frau Mader krankschreiben und gegen Ende Februar 2013 gibt die Regierung bekannt, dass sie sich von Frau Mader endgültig trennt. Sie erhielt keine Abgangsentschädigung, aber noch ein Salär über einige Monate.

Stadt Bern

Am 2. Juni findet in der Innenstadt eine Riesenparty unter dem Motto «Tanz dich frei» statt. Über 10 000 Personen nehmen daran teil. Es war die grösste Jugendkundgebung in Bern seit den 80er-Jahren. Hauptsächlich wurde gegen die behördlichen Auflagen im Nachtleben und die Einschränkungen des Betriebs auf dem Reitschulvorplatz protestiert. Die Mobili-



Über 10 000 Personen nahmen an der Jugendkundgebung «Tanz dich frei» in Bern teil. (Foto Keystone)

sierung der Teilnehmer erfolgte grösstenteils über soziale Medien.

Nach dem grossen Erfolg im Vorjahr wird vom 26. Oktober bis 27. Dezember das Lichtspektakel Bundeshaus wiederholt. Zusätzlich wird in diesem Jahr ab dem 2. Dezember die Show «Adventszauber» eingespielt.

Kanton Wallis

In Daillon verübt ein 33-Jähriger am 3. Januar 2013 eine schwere Bluttat. Drei Frauen im Alter von 79, 54 und 32 Jahren werden dabei getötet. Verletzt werden zwei Männer. Als Grund für seine Tat gab der Schütze eine seit Langem schwelende Familientragödie an. Er verfügte über ein ganzes Waffenarsenal.

Kanton Zürich

SVP-Nationalrat Bruno Zuppiger tritt im September von seinem Nationalratsmandat zurück. Von der Position des aussichtsreichen Bundesratskandidaten im Vorjahr ist das ein sehr tiefer Fall, nachdem er bereits das Präsidium des Schweizerischen Gewerbeverbandes verloren hat. Der Vorwurf von Veruntreuung in einem Erbschaftsfall wird kurz darauf bestätigt.

Kanton Graubünden

Am 3. März werden im Kanton anlässlich einer Volksabstimmung die Pläne für die Durchführung der Olympischen Winterspiele im Jahr 2022 begraben. Das Volk versagt mit 52,7% Neinstimmen dem Vorhaben seine Zustimmung.

International

UNO

Am 29. November befürwortet die UNO-Generalversammlung eine Resolution der Palästinenser, vom Status «beobachtende Körperschaft» zum Status «Beobachterstaat» aufgewertet zu werden. 138 Staaten, darunter die Schweiz, stimmten für den Antrag. 41 Staaten enthielten sich der Stimme, 9 Staaten stimmten dagegen. Klar gegen den Vorschlag stellten sich Israel und die Vereinigten Staaten.

Vatikan

Am 11. Februar gibt Benedikt XVI. seinen Rücktritt als Papst der Römisch-katholischen Kirche per 28. Februar 2013 bekannt. Der 1927 Geborene begründete diesen Schritt mit den fehlenden Kräften, um das anspruchsvolle Amt in seinem hohen Alter ausführen zu können. Obwohl das Kirchenrecht dem Papst einen Rücktritt erlaubt, ist das in der neueren Kirchengeschichte nie vorgekommen. Der letzte freiwillige Rücktritt erfolgte im Jahr 1294 von Coelestin V. Da ein Papst auf Lebenszeit gewählt wird, löste der Schritt von Benedikt XVI. positive wie negative Reaktionen aus. Die Sedisvakanz (papstlose Zeit) dauerte nur kurze Zeit. Das Konklave der 115 wahlberechtigten Kardinäle dauerte bloss zwei Tage. Bereits im fünften Wahlgang erreichte Jorge Mario Kardinal Bergoglio aus Buenos Aires die notwendige Zweidrittelmehrheit der Stimmen. Er ist der erste Südamerikaner, der zum Papst gewählt wurde. Seine Wahl galt als grosse Überraschung. Er wählte den Namen Franziskus, gilt als bescheiden und wurde wegen seines Einsatzes für sozial Schwächere in den Slums von Buenos Aires oft als «Kardinal der Armen» bezeichnet.



Papst Franziskus, das neue Oberhaupt der katholischen Kirche (Foto Keystone)

Europa

Europäische Union (EU)

Das Nobel-Komitee in Oslo zeichnet die Europäische Union am 12. Oktober mit dem Friedensnobelpreis aus. Die Entscheidung wird damit begründet, dass die EU entscheidend zur friedlichen Entwicklung über sechs Jahrzehnte beigetragen hat.

Am 19. Oktober einigen sich die Staats- und Regierungschefs der EU auf einen Zeitplan für die Einführung einer Bankenaufsicht. Am 12. Dezember wird der rechtliche Rahmen vereinbart. Die Banken der Eurostaaten sollen der bei der Europäischen Zentralbank angesiedelt

ten Aufsicht unterstellt werden. Die Aufsicht über die Banken ist die Voraussetzung dafür, dass der Eurokrisenfonds ESM Bankhäuser, die in Schwierigkeiten geraten, direkt rekapitalisieren kann.

Bundesrepublik Deutschland (BRD)

Im bevölkerungsreichen Land Nordrhein-Westfalen gewinnt Mitte Juni die SPD-Politikerin Hannelore Kraft die Wahlen. Sie wird Ministerpräsidentin und verfügt über eine klare Mehrheit in der Legislative. Die CDU verliert über 8% gegenüber den vorherigen Wahlen. Kurz danach wird der Umweltminister der BRD, Norbert Röttgen, von Kanzlerin Angela Merkel entlassen.

Frankreich

Am 6. Mai gewinnt François Hollande den entscheidenden zweiten Wahlgang gegen Nicolas Sarkozy, den bisherigen Präsidenten von Frankreich. François Hollande vereinigte 51,6% der Stimmen auf sich. Er ist erst der zweite Sozialist, der mit der Führung der Republik betraut wird. – Im Juni folgten die Stichentscheide der Parlamentswahlen. Dabei erringen die Sozialisten von François Hollande die absolute Mehrheit. Die konservative UMP (Union pour un mouvement populaire) des Vorgängers Nicolas Sarkozy verliert deutlich. Erstmals seit 1997 zieht der rechtsextreme Front National wieder ins Parlament. Das erste Jahr der Präsidentschaft von François Hollande stand unter einem unguten Stern. Innenpolitisch gelangen ihm keine Erfolge. Er musste im Gegenteil viele Misserfolge verkraften. Die Arbeitslosigkeit verharrte auf einem Höchststand, ja stieg weiter. Französische Produkte wurden nicht mehr gefragt oder waren schlicht zu teuer gegenüber der Konkurrenz. François Hollande verscrieb sich dem Kampf gegen die Steuerhinterziehung und musste selbst auf diesem Feld eine herbe Niederlage einstecken. Sein Budgetminister Jérôme Cahuzac wurde der Steuerhinterziehung überführt und musste zurücktreten. All diese Probleme führten dazu, dass seine Popularität nach dem ersten Jahr bei seinen Landsleuten auf 32% Zustimmung absanken.



François Hollande, der zweite sozialistische Präsident Frankreichs (Foto Keystone)

Die Ära nach Nicolas Sarkozy endet für die bisher bestimmende UMP im Desaster. Die zwei Führer der beiden Flügel können sich über die Nachfolge nicht einigen. Bei den parteiinternen Wahlen liegen sie praktisch gleichauf. Der rechte Flügel unter Jean-François Copé erreichte mit 50,03% einen hauchdünnen Vorsprung. François Fillon, Führer des liberalen Lagers und vormaliger Ministerpräsident, machte sofort geltend, dass nicht alle Stimmen aus Übersee ausgezählt wurden. Der Streit der beiden Kontrahenten belastet die Partei in ihren Grundfesten.

Niederlande

Die Königin der Niederlande, Beatrix, Prinzessin von Oranien-Nassau, tritt am 30. April 2013 zugunsten ihres Sohnes Willem-Alexander vom Thron zurück. Sie bekleidete ihr Amt seit dem 30. April 1980 und war im Volk äußerst beliebt.

Grossbritannien

Königin Elisabeth II. feiert ihr diamantenes Thronjubiläum. Die viertägigen Feiern finden am 3. Juni ihren Höhepunkt mit einer Flussfahrt der königlichen Barke auf der Themse. Über 1000 Boote nehmen daran teil. Grosse Mengen von Leuten verfolgen das Spektakel am Ufer und an den weltweiten Fernsehübertragungen.

Am 8. April stirbt Margaret Thatcher. Thatcher stammte aus einfachen Kreisen. Sie verbesserte ihre Kenntnisse im Rechtswesen nach ihrer Verheiratung mit dem vermögenden Denis Thatcher und arbeitete zielstrebig an ihrer politischen Karriere. Sie wurde als erste Frau Premierministerin in Grossbritannien von 1979 bis 1990 und bekleidete dieses Amt länger als alle Vorgänger. Sie war eine grosse und ausdauernde Kämpferin. Ihren Übernamen «die Eiserne Lady» trug sie zu Recht und mit Stolz. Durch ihre Ausdauer gelang es ihr, die grosse Macht der englischen Gewerkschaften unter dem Dach des TUC Trades Union Congress zu brechen. Auf der weltpolitischen Bühne errang sie einen grossen Erfolg im sogenannten Falklandkrieg gegen Argentinien.

Italien

Der Norden Italiens wird am 20. Mai von einem heftigen Erdbeben erschüttert. Zehn Tage später folgt ein weiteres Beben. Das Epizentrum lag in der Region Emilia-Romagna im Dreieck der wichtigen Städte Bologna, Modena und Ferrara. Insgesamt sind 24 Todesopfer zu beklagen. Viele Monumente und Gebäude von historischer Bedeutung wurden stark beschädigt.

In einem Strafprozess werden am 22. Oktober sechs Seismologen und ein Regierungsbeamter zu je sechs Jahren Haft verurteilt wegen fahrlässiger Tötung anlässlich des grossen Bebens in den Abruzzen vom April 2009. Laut Gericht haben sie die Gefahren jenes starken Bebens unterschätzt.

Der flamboyante ehemalige Regierungschef Silvio Berlusconi wird am 26. Oktober erstinstanzlich zu vier Jahren Haft wegen Steuerbe-

truges verurteilt. Drei Jahre werden allerdings aufgrund eines Amnestiegesetzes erlassen. Das Gericht verbietet Berlusconi zudem während dreier Jahre die Ausübung eines öffentlichen Amtes.

Anfang Dezember kündigt Mario Monti, Vorsitzender der Übergangsregierung von Technokraten, den Rücktritt an. Damit wurde der Weg frei für Neuwahlen. Die Wahlen stürzten Italien in der Folge endgültig in die Unregierbarkeit. Die Mitte-Links-Koalition von Pierluigi Bersani galt eigentlich als Favoritin. Doch es gelang Bersani nicht – weder im Abgeordnetenhaus noch im Senat –, die Mehrheit zu erringen. Im Abgeordnetenhaus erreichte sein Lager 29,5% der Stimmen gegenüber von 29,1% für das Lager von Silvio Berlusconi. Im Senat erreichte Bersani lediglich 113 und Berlusconi 116 Sitze. Da beide Seiten eine Zusammenarbeit mit dem anderen Lager verweigerten, kam es zum kompletten Patt. Hinzu kam, dass das «Movimento 5 Stelle» des Komikers Pepe Grillo jede Zusammenarbeit mit einer etablierten Partei ausschliesst. Die Protestpartei von Pepe Grillo wurde stärkste Einzelpartei mit über 25% der Stimmen im Abgeordnetenhaus und erhielt 58 Sitze im Senat.

Doch zunächst galt es, einen neuen Präsidenten von Italien zu wählen, da die Amtszeit von Giorgio Napolitano zu Ende ging. Hier ging das Patt der Blöcke weiter, und nach mehreren erfolglosen Anläufen wurde in einer speziellen italienischen Lösung nochmals Giorgio Napolitano trotz seines hohen Alters wiedergewählt. Die Erfahrung in solchen Situationen kam Napolitano entgegen, und es gelang ihm, innert wenigen Tagen eine Regierung um Enrico Letta als Präsidenten zu formieren. Die neue Regierung besteht aus Köpfen der beiden grossen Lager, Technokraten und Leuten um Mario Monti.

Spanien

Die Arbeitslosigkeit erreicht in Spanien neue Rekordwerte. Über 6,2 Millionen oder 27,2% erwerbsfähige Menschen sind ohne Arbeit. Bei den Jugendlichen sind es über 50%.



Die hohe Arbeitslosigkeit in den südlichen Ländern Europas treibt die Menschen auf die Strasse. (Foto Keystone)

Griechenland

Die Wahlen Anfang Mai bringen keinen Sieger hervor, und so muss Mitte Juni nochmals gewählt werden. Im zweiten Anlauf gewannen die pro-europäischen Parteien die Mehrheit und konnten unter der Leitung von Andonis Samaras von der Nea Demokratia (ND) eine funktionsfähige Regierung bilden.

Das hoch verschuldete Land kauft im Dezember erstmals eigene Schuldpapiere von in- und ausländischen Anlegern mit Rabatt zurück. So gelang eine Schuldenreduktion von fast 20 Milliarden Euro für das Land. Die Aktion war eine Vorbedingung für weitere Finanzhilfen durch den IWF.

Russland

Am 15. Februar tritt ein Meteorit in die Erdatmosphäre und explodiert bei der Verglühung. Der seltene Vorfall ereignet sich in der Region der Stadt Tscheljabinsk, die ca.

1500 km östlich von Moskau liegt. Der Himmelskörper raste mit einer Geschwindigkeit von 64 000 km/h in die Atmosphäre, hatte einen Durchmesser von 17 m und ein Gewicht von ungefähr 10 000 t. Bei der Explosion entstand eine starke Druckwelle, die grosse Schäden auf der Erde anrichtete. Über 1000 Personen wurden nur leicht verletzt, meistens durch zerborstene Fensterscheiben.

Naher und mittlerer Osten

Syrien

Das Land befindet sich seit zwei Jahren in einem Bürgerkrieg, und es zeichnete sich im Laufe des Jahres keine Beruhigung ab. Bisher forderte der Krieg über 70 000 Opfer, und sehr viele Einwohner mussten in Nachbarländer flüchten. In diesem Land bekämpfen sich nicht nur Schiiten und Sunniten, sondern auch die Alewiten von Präsident Asad.

Afrika

Somalia

Das Parlament wählt überraschend den Hochschullehrer Hassan Sheikh Mohamud zum neuen Präsidenten. Der politische Neuling setzt sich gegen den bisherigen Übergangspräsidenten Sharif Sheikh Amed durch. Viele Beobachter sehen in dieser Wahl den Willen zum Neuanfang in dieser zerrissenen Republik.

Ägypten

Das bevölkerungsreiche Ägypten verfügt zwar wieder über eine gewählte Regierung, aber das Land kommt nur schwer zur Ruhe. Präsident Mursi kommt aus den Reihen der Muslimbrüder und, da ein Grossteil der Ägypter diesen nicht zuzuordnen sind, hat er einen schweren Stand in diesem eher säkularen Land.

Libyen

In Libyen finden nach dem Sturz von Gaddafi am 7. Juli erstmals freie Wahlen statt. Sieger ist die liberale Allianz des Chefs der Übergangsregierung Mohammed Jibril. Der neu gewählte Nationalkongress mit 200 Abgeordneten wird den Übergangsrat ablösen.

Bei einem bewaffneten Angriff auf das Konsulat der USA in Benghazi kommen am 11. September der amerikanische Botschafter in Libyen und drei weitere Diplomaten um. Eine aufgebrachte Menschenmenge stürmte das Konsulat und setzte es in Brand. Auslöser war ein in

den USA hergestelltes, islamfeindliches Video. In Tunis und Kairo kam es deswegen ebenfalls zu antiamerikanischen Ausschreitungen.

In den USA löste die Angelegenheit neben der Betroffenheit eine Krise im Auswärtigen Amt und den Sicherheitsdiensten aus.

Mali

Das westafrikanische Land Mali gleitet 2012 immer mehr in eine existenzielle Krise, nachdem islamistische Kräfte praktisch zwei Drittel des riesigen Landes unter ihre Kontrolle brachten und Anfang Januar 2013 gegen die Hauptstadt Bamako vorrückten und sie bedrohten. Die ehemalige Kolonialmacht Frankreich griff am 11. Januar 2013 in den Konflikt ein.

Mithilfe von kampferprobten Soldaten aus Tschad gelang es den Franzosen, ihre Überlegenheit in der Bewaffnung auszuspielen, und sie drängten die Jihadisten bald zurück. Die malischen Soldaten waren inexistent.

Nord- und Südamerika

USA

Barack Obama gewinnt Anfang November die US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen und somit eine zweite Amtszeit. Der Herausforderer Mitt Romney verliert deutlich bei den Wählern mit 206 Stimmen für ihn und 332 Stimmen für Barack Obama. Das heisst, dass Obama die wahlentscheidenden «Swing States» für sich verbuchen konnte. Beim Volksmehr

Arabischer Frühling

Der Arabische Frühling vom Vorjahr weckte vielerorts Hoffnung auf rasche Veränderungen politischer Natur in den betroffenen Ländern. Nach jahrelangen diktatorischen Zuständen erwies sich aber der Übergang zu einigermaßen demokratischen Systemen als äusserst schwierig. Das war auch kaum anders zu erwarten, da diese Länder wenig bis gar keine Erfahrung mit demokratischen Ver-

hältnissen hatten. So wird es noch einige Jahre dauern, bis sich der Zustand dieser Region stabilisiert. Zu den Ländern, wo dies einigermaßen gelang, sind Tunesien, Ägypten und Libyen zu zählen. Hier konnten Wahlen abgehalten werden, und diese brachten zum Teil stabile Regierungen. Aber überall ist das Machtgefüge noch sehr prekär und erst in einigen Jahren wird sich zeigen, ob ein Übergang gelungen ist.



Der Hurrikan «Sandy» bringt Tod und Verwüstung auf dem amerikanischen Kontinent. (Foto Keystone)

hingegen erreichte er nur knapp 51% der Wählerstimmen. Der Wahlkampf wurde sehr verbissen und gehässig geführt. Der knappe Vorsprung bei den Wählerstimmen verdeutlicht die Zerrissenheit der amerikanischen Gesellschaft.

Mehrmals im Jahr kommt es zu Todesfällen durch Schiessereien, die Präsident Obama zum Überdenken der laxen Waffengesetze zwangen. Die schlimmsten Übergriffe ereigneten sich am 20. Juli 2012 in Denver mit 12 Toten und am

14. Dezember 2012 in Newton im Osten. Dabei wurden bei diesem Massaker an der Sandy-Hook-Schule 20 Erstklässler und sechs Lehrerinnen umgebracht. Trotz diesen erschütternden Anlässen gelang es Präsident Obama nicht, im Kongress eine Verschärfung der Waffengesetze durchzubringen.

In der Nähe des Zieleinlaufs des Marathons von Boston ereignen sich am 15. April zwei Detonationen. Dabei kommen drei Personen ums Leben und 170 werden zum Teil schwer verletzt. Dieser Anschlag wurde sofort als Terroranschlag bezeichnet und löste entsprechende Reaktionen auf allen Stufen der Behörden bis zuoberst aus. Innert wenigen Tagen wurden auch die vermutlichen Attentäter als zwei tschetschenische Brüder, die seit einigen Jahren in den USA lebten, identifiziert. Einer der beiden wurde bei der Festnahme getötet und der zweite später gefangengenommen.

WETTBEWERB

Erster Weltkrieg

Die Preise für Lebensmittel steigen in der Schweiz zwischen April 1914 und Mai 1916 gewaltig an: Kartoffeln um 100%, Brot um über 40% und Eier um 55%.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99

USA und Karibik

Zwischen dem 24. und 29. Oktober bringt der Hurrikan «Sandy» auf seinem langen zerstörerischen Weg Unheil über Jamaica, Kuba, Haiti, die Dominikanische Republik, Bahamas und die USA. Der Sturm zog vorerst von Osten gegen Westen in die Karibik, änderte dann südlich von Jamaica seinen Kurs und zog gegen Norden bis über New York. Auf seinem Weg tötete er insgesamt 253 Menschen, allein in Haiti 104 und in den USA 131. Die gesamten Schäden beliefen sich nach Schätzungen auf über 60 Milliarden US\$, der Hauptteil davon in den USA. In allen Staaten mussten viele Menschen evakuiert werden. In den sturm-erprobten Karibikstaaten blieben deshalb die Schäden auf relativ geringem Niveau. Auf Haiti mussten viele Menschen ihr Leben lassen, da in einzelnen Teilen innerhalb von 24 Stunden bis zu 700 mm Regen fielen. Über den USA gewann der Hurrikan durch die Vereinigung mit zwei Kaltwettersystemen nochmals an Kraft und brachte viel Regen und eine Sturmflut mit sich. Besonders hart getroffen wurden die Küstengebiete an der Ostseite der USA. In New Jersey wurden zwei Städte unter Wasser gesetzt. In New York wurden 375 000 Menschen aus tieferliegenden Gebieten vorsorglich evakuiert. An der Südspitze von Manhattan stand das Wasser 4,3 m über dem normalen Wasserstand. Tunnels der U-Bahn gerieten unter Wasser, der Nahverkehr brach zusammen, der Hafen und die Flughäfen von New York wurden geschlossen. Die Stromversorgung erlitt grosse Schäden, und noch am 5. November waren in New Jersey 900 000 und im Staat New York 700 000 Haushalte ohne Strom. Zusätzlich brach die Versorgung mit Benzin zusammen.

Venezuela

In Venezuela verstirbt am 5. März 2012 der an Krebs erkrankte Präsident Hugo Chavez an seinem Leiden. Der 1954 geborene Chavez war seit 1998 Präsident seines Landes. Mit seiner bolivarianischen Idee führte er das Land streng nach sozialistischen marxistischen Ideen. Er war bereits krank, als er 2012 zum vierten

Mal wiedergewählt wurde. Bei der offiziellen Amtsübernahme im Januar war er zur Behandlung in Kuba und konnte den Amtseid nicht ablegen.

Sein Nachfolger, Nicolás Maduro, ist der Wunsch kandidat von Chavez. Maduro gewann allerdings die Wahl nur knapp vor Gouverneur Henrique Capriles.

Asien

China

In Peking geht am 14. November der 18. Kongress der Kommunistischen Partei zu Ende. Erwartungsgemäss wählen die 2270 Delegierten Xi Jinping und Li Keqiang in das Zentralkomitee. Mit der Ernennung einer neuen Führung der Partei wird am Tag danach der Wechsel an der Spitze des Landes eingeleitet. Anstelle des scheidenden Hu Jintao wird Xi Jinping neuer Generalsekretär und damit designierter Staatspräsident.

Südkorea

Am 25. Februar 2013 wird Park Geun-hye zur ersten Präsidentin von Südkorea gewählt. Sie wurde 1952 geboren und war Vorsitzende der konservativen Saenuri-Partei.

Nordkorea

Nordkorea will unbedingt seine Stärke zeigen. Im Dezember schiesst es eine interkontinentale Rakete ab, und ab März 2013 zeigt sich der junge neue Machthaber Kim Jong Un immer martialischer. Er droht Südkorea und den USA. Dabei sind die eigentlichen Ziele dieser Drohgebärden nicht ersichtlich. Nord-

WETTBEWERB

Erster Weltkrieg

Die sogenannte Spanische Grippe bricht in der Schweiz erstmals im Sommer 1918 aus und dauert bis 1919. Sie forderte in der Schweiz fast 25 000 Tote.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99



Gold an den XXX. Olympischen Spielen in London für Nicola Spirig (Triathlon) und Steve Guerdat (Springreiten)
(Foto Keystone)

korea verfügt über eine der grössten Militärmaschinerien, aber die wirkliche Kampfkraft ist unbekannt. Südkorea muss jedoch ständig mit dieser Bedrohung leben.

Sport

Spanien gewinnt Anfang Juli erneut die Fussballeuropameisterschaft mit einem Sieg von 4:0 gegen Italien. Es ist sein zweiter Sieg in Folge.

Anfang Juli gewinnt Roger Federer den siebten Titel in Wimbledon. Das ist eine Bestmarke, die kaum überboten werden kann. Es ist auch sein 17. Sieg in einem Grand-Slam-Turnier. Kurz darauf stellt er einen neuen Rekord an der Spitze der ATP-Rangliste auf. Er übertraf den alten Rekord von Pete Sampras, 286 Wochen an der Spitze des Rankings im Tennis gestanden zu haben, und krönte damit eine an

Rekorden und Höhepunkten reiche, aussergewöhnliche Karriere.

Die Tour de France wird in diesem Jahr erstmals vom Briten Bradley Wiggins gewonnen. Für den mehrfachen Weltmeister auf der Bahn ist das ein spezieller Erfolg.

In der ersten Augushälfte finden in London die XXX. Olympischen Sommerspiele statt. Die Schweizer Nicola Spirig (Triathlon) und Steve Guerdat (Springreiten) gewannen Goldmedaillen. Silberne Medaillen gewannen Roger Federer (Tennis) und Nino Schurter (Mountainbike). Von der eindrucksvollen Eröffnungsfeier bis zum rauschenden Abschlussfest waren die Olympischen Spiele ein grosser Erfolg für London und Grossbritannien. Die befürchteten Sicherheitsprobleme, Streiks und Verkehrschaos blieben aus. Die Briten wurden durch ihr überraschend starkes «Team GB» in einen Freudentaumel versetzt. Sie gewannen insge-



Der SC Bern wird Schweizer Eishockeymeister 2013. (Foto Keystone)

samt 65 Medaillen und waren die drittstärkste Nation in dieser Rangliste. Die USA mit 104 Medaillen setzten sich wieder vor China, das 88 Medaillen errang. Herausragende Athleten waren Michael Phelps von den USA mit vier Medaillen im Schwimmen und Usain Bolt von Jamaica mit drei Medaillen in der Leichtathletik.

Ende Oktober bestätigt der Radweltverband UCI die Sanktionen gegen Lance Armstrong. Die UCI folgt der amerikanischen Antidopingbehörde USADA. Damit verliert Armstrong seine sieben Siege an der Tour de France und wird auf Lebzeiten gesperrt. Die UCI spricht von der grössten Krise ihrer Geschichte. Selbst ist sie aber auch betroffen, da ihre Funktionäre Armstrong als «Aushängeschild» des Radsports über viele Jahre gedeckt haben.

Ende November gewinnt Sebastian Vettel zum dritten Mal in Folge den Weltmeistertitel

in der Formel 1. Er ist erst der dritte Fahrer, dem dies gelingt.

Im Februar 2013 finden im österreichischen Schladming in der Steiermark die Alpinen Skiweltmeisterschaften statt. Bester Einzelsportler wurde bei den Herren der US-Amerikaner Ted Ligety mit drei Goldmedaillen. Bei den Damen gab es in den fünf Wettbewerben verschiedene Gewinnerinnen aus fünf Ländern. Die Damenabfahrt wurde von der Französin Marion Rolland gewonnen. Die erfolgsverwöhnten Schweizer erlitten eine schwere Niederlage. Bei den

WETTBEWERB

Erster Weltkrieg

1915 findet eine Sammlung zugunsten notleidender Schweizer in den kriegführenden Staaten statt. Sie ergibt Fr. 1 083 000.–.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99

Damen gewann lediglich Lara Gut eine Silbermedaille im Super-G. Bei den Herren ging es weiter wie im ganzen Skiwinter, sie klassierten sich unter «ferner liefen».

Das diesjährige Lauberhornrennen wird vom Südtiroler Christof Innerhofer gewonnen. Im Slalom war Felix Neureuther (Deutschland) und der Kombination Alexis Pinturault (Frankreich) erfolgreich.

Der Berner Fabian Cancellara gewinnt die beiden wichtigsten Eintagesrennen des Radsports im Frühjahr, die Flandernrundfahrt «Liège–Bastogne–Liège» und das Rennen «Paris–Roubaix». Beide Rennen werden zum Teil auf den gefährdeten «pavés» (Kopfsteinpflaster) gefahren.

Der SCB Bern wird am 16. April Schweizer Eishockeymeister. Vor 17 131 Zuschauern gelang es den Bernern, im sechsten Spiel der Play-off-Serie gegen Fribourg Gottéron die Meistertrophäe zu gewinnen. Alle Spiele der Play-offs waren in diesem Jahr sehr umstritten. Fünfmal waren die Berner dabei nur noch eine Niederlage vom frühzeitigen Ausscheiden entfernt.

Was sonst noch geschah

Am 23. Mai wird in Zürich Oerlikon das rund 6200 t schwere ehemalige Direktionsgebäude der Maschinenfabrik Oerlikon um 60 m nach Westen verschoben. Das Haus musste einem Ausbau des Bahnhofs weichen.

Der weltweit mit Spannung erwartete Börsengang des sozialen Netzwerks Facebook endet mit einem Flop für die Börse und die Banken. Davon ist auch die UBS betroffen. Die Aktien wurden zu 38 \$ ausgegeben. Jetzt notieren sie noch zu \$ 25.98

Der amerikanischen Weltraumbehörde NASA gelingt im August die erfolgreiche Landung des Mars-Rovers «Curiosity». Die übermittelten Bilder sind gestochen scharf. Es wird

hauptsächlich die chemische Zusammensetzung der Marsoberfläche untersucht, um der Frage nach möglichem Leben nachzugehen.

Der Massenmörder Andres Breivik, der im Juli 2011 77 Menschen hauptsächlich auf der Insel Utoya bei Oslo umbrachte, wird vom Gericht als zurechnungsfähig erklärt und zur Höchststrafe von 21 Jahren Verwahrung verurteilt. Die Verwahrung kann verlängert werden, sofern er weiterhin als gefährlich eingestuft wird.

Der Österreicher Felix Baumgartner springt am 14. Oktober aus 39 km Höhe ins All und ist damit der erste Extremsportler, der die Schallmauer im freien Fall durchbricht. Nach zehn Minuten hat er in der Wüste von New Mexiko wieder festen Boden unter den Füßen.

Anfang Februar gewinnt die Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) das mit über einer Milliarde Euro dotierte Gehirnforschungsprojekt der EU. Dabei soll ein möglichst exakter Nachbau des Gehirns mit über 100 Milliarden Nervenzellen angestrebt werden. Es handelt sich um das grösste Forschungsprojekt, das die EU je vergab.

Zum Schmunzeln

Seit einigen Jahren leben wir in einer «Wegwerfgesellschaft». Oder wussten Sie, dass es seit zwölf Jahren eine Weltmeisterschaft im Handyweitwurf gibt? Der Finne Ere Karjalainen gewann 2012 diese Konkurrenz mit einer Weite von 101,46 m! – Da sich schon jeder einmal über sein Handy ärgerte, wenn es nicht funktionierte, wurde die Idee eher zufällig an einer Betriebsfeier geboren. Bemerkenswert ist zudem, dass der Finne innert drei Tagen zum 2012 meistzitierten Bürger avancierte. Über 100 000 Einträge erschienen in Social Media!